

Ein langes Wochenende Kurzurlaub

2021-09-17 11:11 (Kommentare: 0)

Für ein verlängertes Wochenende ging es für Urlaub kombiniert mit einem Besuch (oder umgekehrt) zur Schillerstadt "Marbach am Neckar".

Das Schöne: wenn man jemanden besucht, der weiß, wie man "Programm" macht. Also war zurücklehnen und genießen angesagt.

Freundschaft über Distanz zu halten ist schwieriger als "um die Ecke". Doch glücklicher Weise ist Baden-Württemberg nicht so weit und der Weg dahin auch noch so schön, dass durchaus der "Roadster" (das Motorrad) die bessere Wahl gegenüber dem PKW war.

Ziel war "[Marbach am Neckar](#)", besser bekannt als "[Schillerstadt](#)". Und da ich zu Gast war, wurde ein reichhaltiges Programm geboten, welches ich genießen konnte. Kulturell und kulinarisch.

Eine schöne Anfahrt, Hotel auf der Schillerhöhe (mit Fenster zum traumhaft ruhigen Park), einer Ausstellung "Blühendes Barock" im [Residenzschloss Ludwigsburg](#) mit Parkbesichtigung (ein Freizeitpark mit Märchenstationen und Fahrgeschäften ist dort ebenfalls vorhanden), einer Kürbis-Ausstellung (zum Essen aber auch komplette Figuren aus Kürbissen), einer Stadtführung inkl. Turmbesteigung der Stadtkirche (mit fabelhaftem Ausblick auf die Stadt) und einer Wanderung durch die Weinberge der Region.

Und so wandelte sich das verlängerte Wochenende in einen Kurzurlaub ...

Bilder der Tour

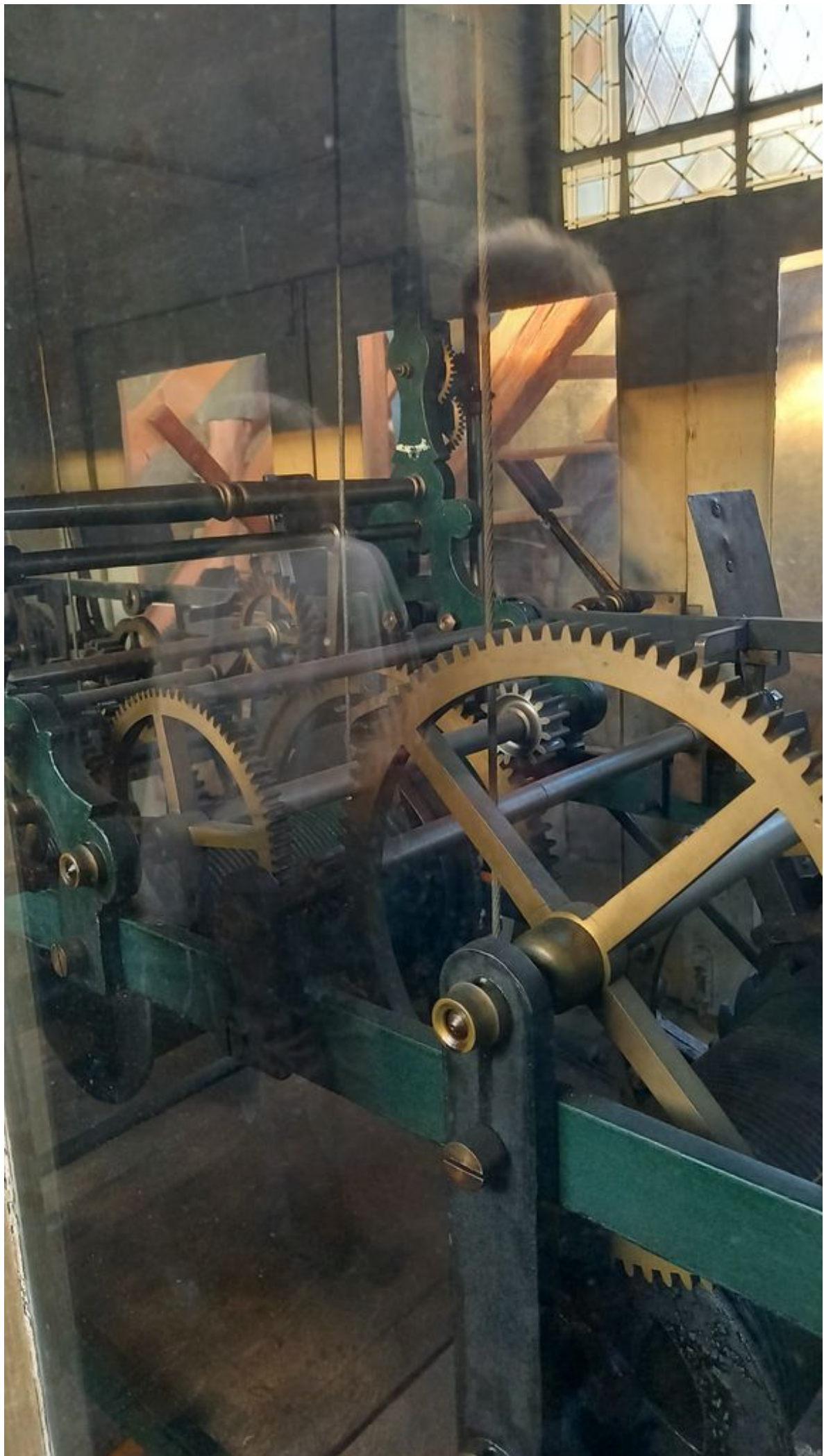
-







•









schillerstadt marbach

› AUF SCHILLERS SPUREN



- 1. Nikolaikirche
- 2. Ehemaliges Amtsgericht
- 3. Ehemaliges Schulhaus
- 4. Schulhaus von Schiller's Mutter
- 5. Schiller's Geburtshaus
- 6. Wilder Mann Brunnen
- 7. Ehemaliges Rathaus
- 8. Ehemaliges Beigeamt
- 9. Petruskirche
- 10. Typisches Wohngebäude
- 11. Parkgebäude des Reichsgrafen
- 12. Haus der Schiller's Eltern
- 13. Ehemaliges Spielhaus
- 14. Reformationshaus
- 15. Totenhaus
- 16. Ehemaliges Hof
- 17. Ehemaliges Prunkhaus
- 18. Typisches Wohngebäude
- 19. Parkgebäude des Reichsgrafen
- 20. Haus der Schiller's Eltern
- 21. Ehemaliges Spielhaus
- 22. Katholische Kirche
- 23. Brunnen
- 24. Haus der Schiller's Eltern
- 25. Totenhaus

- 26. Bürgerhaus
- 27. Wohnhaus der Schiller's Eltern
- 28. Oelde Wohnhaus
- 29. Oelde Wohnhaus
- 30. Wohnhaus der Familie Kottwitz
- 31. Postamt
- 32. Amtsgericht/Schloss
- 33. Ehemalige Mühle
- 34. Wohnhaus des Reichsgrafen
- 35. Georg Eberhard Schulhaus
- 36. Rathaus
- 37. Wohnhaus der Schiller's Eltern
- 38. Wohnhaus des Reichsgrafen
- 39. Wolfgang Friedrich Haus
- 40. Wohnhaus
- 41. Schloss Marbach
- 42. Schloss Marbach
- 43. Schloss Marbach
- 44. Schloss Marbach
- 45. Schloss Marbach
- 46. Schloss Marbach
- 47. Schloss Marbach
- 48. Schloss Marbach
- 49. Schloss Marbach
- 50. Schloss Marbach

Zur Schillerhöhe oder Altstadt folgen Sie bitte diesen Wegweisern.

Stadttarchiv Marbach
Schillerhöhe 12/1
Im UG der Stadthalle
Eingang - Westseite (▶)

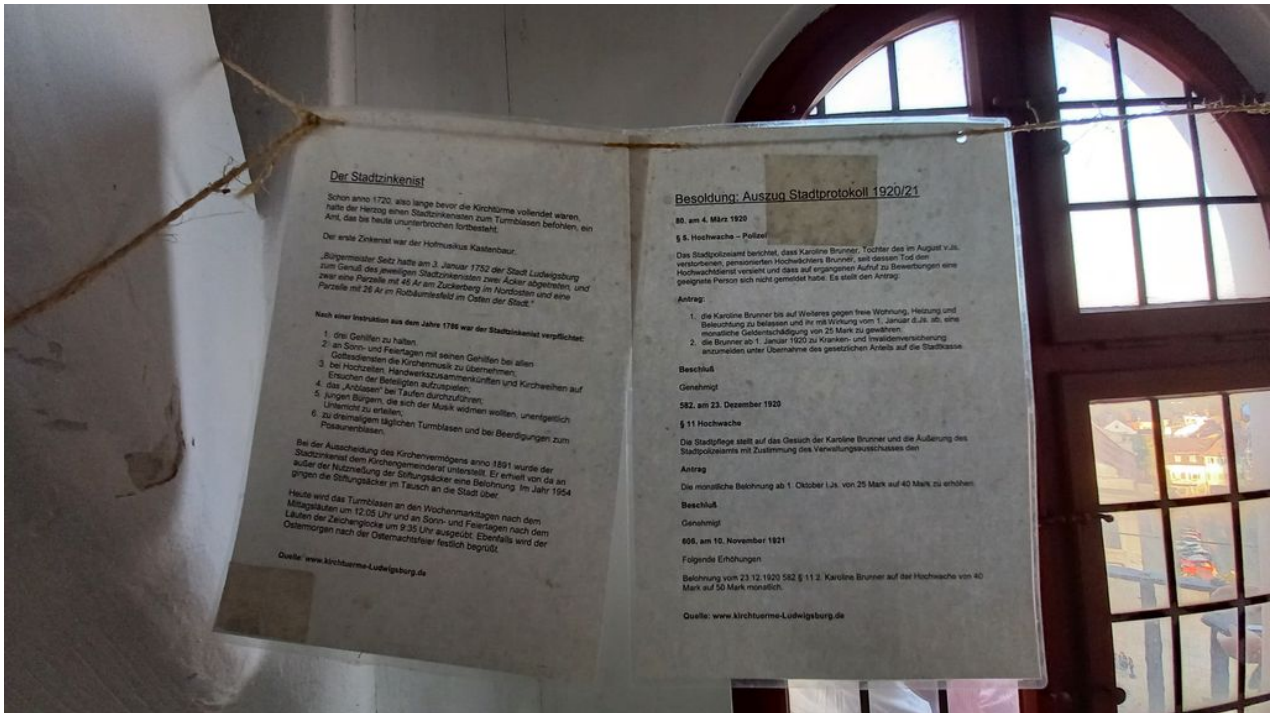












Der Stadtzinkenist

Schon anno 1720 also lange bevor die Kirchtürme vollendet waren, hatte der Herzog seinen Stadtzinkenisten zum Turmbausen befohlen, ein Amt, das bei heuliger Unglücksbrochen fordbestehet.

Der erste Zinkenist war der Hofmusikus Kastenbauer.

Bürgermeister Seitz hatte am 3. Januar 1752 der Stadt Ludwigsburg zum Gemälde des ehemaligen Stadtzinkenisten zwei Äcker abgeteilt, und zwar eine Parzelle mit 48 Ar an Zuckenberg im Nordosten und eine Parzelle mit 28 Ar im Rottbäumefeld im Osten der Stadt."

Nach einer Instruktion aus dem Jahre 1796 war der Stadtzinkenist verpflichtet:

1. drei Gehilfen zu halten
2. an Sonn- und Feiertagen mit seinen Gehilfen bei allen Gottesdiensten die Kirchenmusik zu übernehmen;
3. bei Hochzeiten, Handwerkzukunftskonten und Kirchweihen auf Erbschen der Betsagen aufzutreten;
4. das „Anblasen“ bei Täufern durchzuführen;
5. jungen Bürgern, die sich der Musik widmen wollten, unentgeltlich Unterricht zu erteilen;
6. zu dreimaligem Möglichen Turmbausen und bei Beerdigungen zum Posaunenblasen.

Bei der Ausschiedung des Kirchenvermögens anno 1891 wurde der Stadtzinkenist dem Kirchengemeinderat unterstellt. Er erhielt von da an gegen die Stiftungsgelder eine Besoldung. Im Jahr 1954 gingen die Stiftungsgelder im Tausch an die Stadt über.

Heute wird das Turmbausen an den Hochmarktagen nach dem Mittagessen um 12.05 Uhr und an Sonn- und Feiertagen nach dem Läuten der Zeichenglocke um 9.35 Uhr ausgeübt. Ebenfalls wird der Ostermorgen nach der Ostermatschfeier festlich begrüßt.

Quelle: www.kirchturme-ludwigsburg.de

Besoldung: Auszug Stadtprotokoll 1920/21

88. am 4. März 1920

§ 5. Hochwache – Pöfner

Das Stadtpolizeiamt berichtet, dass Karoline Brunner, Tochter des im August v.J. verstorbenen, pensionierten Hochwächters Brunner, seit dessen Tod dem Hochwachdienst versetzt und dass auf eingereichter Aufmaß zu Besoldungen eine geeignete Person sich nicht gemeldet hat. Es stellt den Antrag:

Antrag:

1. die Karoline Brunner bis auf Weiteres gegen freie Wohnung, Heizung und Bekleidung zu belassen und ihr mit Wirkung vom 1. Januar d.J. ab. eine monatliche Geldentschädigung von 25 Mark zu gewähren.
2. die Brunner ab 1. Januar 1920 zu Kranken- und Invalidenversicherung einzumelden unter Übernahme des gesetzlichen Anteils auf die Stadtkasse.

Beschluß

Genehmigt

582. am 23. Dezember 1920

§ 11 Hochwache

Die Stadtpolizei stellt auf das Gesuch der Karoline Brunner und die Ablösung des Stadtpolizeiamts mit Zustimmung des Verwaltungsausschusses den

Antrag

Die monatliche Besoldung ab 1. Oktober l.J. von 25 Mark auf 40 Mark zu erhöhen.

Beschluß

Genehmigt

606. am 10. November 1921

Folgende Erhöhungen

Besoldung von 23. 12. 1920 582 § 112. Karoline Brunner auf der Hochwache von 40 Mark auf 50 Mark monatlich.

Quelle: www.kirchturme-ludwigsburg.de







Jucker Farm
Käbstisologen

Produktionsort: Ringsberg
Anbauweise: Biologisch
Reifezeitpunkt: Herbst
Verpackung: 450g
Lagerung: kühl, dunkel
Haltbarkeit: ca. 2 Wochen
Zusatzstoffe: keine
Allergene: keine
Sonstiges: keine
Produktionsdatum: 15.10.2023
Verfallsdatum: 30.10.2023

Frisch, Melke
Ringsberg
Schwyz
450g









DIE ENTSTEHUNG VON HALLOWEEN

Das heutige Halloween findet seinen Ursprung im keltischen «Samhain-Fest». Dieses Fest wurde jeweils zum Sommerende – in der Nacht vom 31. Oktober auf den 1. November – zelebriert.

Ursprung einer Tradition

Dem keltischen Glauben nach wurde in dieser Nacht die Grenze zwischen dem Reich der Toten und dem Reich der Lebenden aufgehoben. Um sich in bewegter Nacht vor Berührungen mit dem Reich der Toten zu schützen, wurden z.B. grosse Feuer angezündet oder ausgehöhlte Rübenröhren mit leuchtend grünen Fratzen vor die Häuser gestellt. All dies diente dazu, sich die bösen Geister und Dämonen vom Leib zu halten.

Papst Georg IV legte im Jahr 830 n. Chr. einen einheitlichen Gedenktag an die Toten am 1. November fest. Dieser Tag bekam den Namen Allerbhigen. Der Brauch, den Toten an diesem Tag zu gedenken hat bis heute Bestand.

In der englischen Sprache wird Allerbhigen mit «All Hallow» übersetzt. Da das keltische «Samhain-Fest» jeweils in der Nacht davor zelebriert wurde, bezeichnete man diesen Abend fortan mit «All Hallow's Evening» (Abend vor Allerbhigen). Aus dieser Bezeichnung entstand irgendwann der Name Halloween.

Dieses Brautheum wurde von irischen Einwanderern nach Nordamerika gebracht. Die dort zahlreich vorhandenen Kürbisse eigneten sich – besser als Rüben – um grüne Fratzen zu schnitzen. So kam der Kürbis zu Halloween.

Halloweenkürbis

Der beste Kürbis zum Schnitzen ist der Halloweenkürbis, denn er ist innen hohl und hat eine dünne Schale, die sich gut schnitzen lässt. Das Fruchtfleisch ist essbar, wenn auch etwas hart.



QR-Code zum
Ansehen des Videos







ORGANIC ROOM



MATERIALS

Furnishing out of leather, linoleum & real zebrawood
Einrichtung aus Leder, Linoleum & Zebrano Echtholz furnier



Oiled Siberian larch window with triple glazing
Fenster mit Dreifachverglasung aus geölter sibirischer Lärche



Dark smoked & oiled oak-tree parquet
Geöltes & geräuchertes Eichenparkett



Organic wall paint
Biologischer Wandanstrich



Exquisite pocket spring mattresses (box spring)
Erlesene Taschenfederkernmatratzen (Boxspringbett)



Air conditioning including dehumidification function
Klimaanlage inklusive Entfeuchtungsfunktion



E-bike charging stations and lockable storage facility
E-Bike Ladestationen und abschließbare Abstellmöglichkeit



Quiet sleeping in urban park location even with open window
Ruhiges Schlafen in Parklage auch bei geöffnetem Fenster

WELL-BEING

盆栽

BONSAI

Der Begriff umschreibt die Praxis, verholzende Pflanzen in besonderen Töpfen über längere Zeit zu kultivieren.

Ziel ist zumeist die Gestaltung des verkleinerten Abbildes eines voll entwickelten, natürlich erscheinenden Baumes.

Die wörtliche Übersetzung des japanischen Begriffes „Bonsai“ ist annähernd „einpflanzen“.

Zumeist verwendet man jedoch die sinngemäßere Umschreibung

„BAUM IN DER SCHALE“

... welche auch auf die starke optische Zusammengehörigkeit von Pflanze und Gefäß hinweist. Die Schale stellt den Rahmen dar für das lebendige Kunstwerk.

Der eigentliche Ursprung liegt wohl in China, wo man diese Kulturarten Bäume „Penjing“ nennt.

Die Japaner waren es jedoch, die diese Kunstform zu den bei uns bekannten Gestaltungsarten entwickelten.

Auf den Weltausstellungen in Paris (1878) und London (1909) war es dann auch Japan, das der staunenden Welt die „Baum-Kunststücke“ präsentierte.

Auf der internationalen Gartenausstellung in Dresden konnte man dann bereits im Jahr 1907 mehrere Bonsai bewundern.

Das Wissen um die Entstehung und die Weiterentwicklung der Bonsai geriet danach jedoch für längere Zeit außerhalb Asiens weitgehend wieder in Vergessenheit.

Bei Bonsai handelt es sich nicht um spezielle Züchtungen. Sie entstehen allein durch die ständigen zornenden Maßnahmen des Gestalters aus normalen Gehölzen.

Geförmt werden muss die Pflanze regelmäßig, solange sie lebt. Durch gezieltes Beschneiden der Äste und Triebe, aber beispielsweise auch durch Formen von Pflanzenteilen mit Hilfe von Draht, welcher nach einer gewissen Zeit wieder entfernt wird, erhält der Bonsai die gewünschte Gestalt.

Als Ausgangsmaterial können Sämlinge oder Stecklinge dienen, Baumschulware, aber auch wild aufgegangene Pflanzen fast aller baum- oder strauchartigen Gewächse.

Wild aufgegangene, ältere Pflanzen sind wegen ihres meist einzigartigen Wuchses sehr beliebt. Beim Ausgraben sind neben den pflanzenhalternden Maßnahmen jedoch auch die Grundstücks- und Eigentumsrechte sowie insbesondere der Naturschutz zu beachten!

Gerade bei den nicht ständig in behüteten Kulturen herangewachsenen Pflanzen können die Angaben über das Alter nur grobe Schätzwerte sein. Das angegebene Alter der Pflanze (gekennzeichnet = geschätztes Geburtsjahr) kann von deren Zeit als Bonsai (gestaltet seit . . .) stark abweichen.

Da es sich um normale Pflanzen handelt, müssen sie artgerecht gepflegt, gegossen und gedüngt werden.

Nur exotische Pflanzen sind für einen dauernden Standort in der Wohnung geeignet!

Viel Licht, gutes Wasser und der richtige Dünger, in Verbindung mit einer guten, durchlässigen Erde, sind Voraussetzungen für gesunde Pflanzen und für das erfolgreiche Umsetzen einer Gestaltungsidee.

Wir laden Sie ein, die Weiterentwicklung der hier präsentierten Bonsai über die nächsten Jahre hinweg mitzerleben.

Viele der zur Gestaltung und Erhaltung notwendigen Arbeiten an den ausgestellten Bonsai werden von den Mitgliedern des Arbeitskreises in der Regel hier am Standort durchgeführt.

Informationen zu unserem Arbeitskreis erhalten Sie unter

www.bonsai-im-blueba.de

Ausführliche Infos über dieses, für jedes Alter geeignete Hobby, Ansprechpartner und Aktivitäten, wie zum Beispiel auch Ausstellungen und Vorführungen, sowie Bilder und vieles mehr finden Sie sowohl im 1-jährlich erscheinenden, informativen Clubblatt als auch unter der Homepage des Bonsai-Club Deutschland e.V.

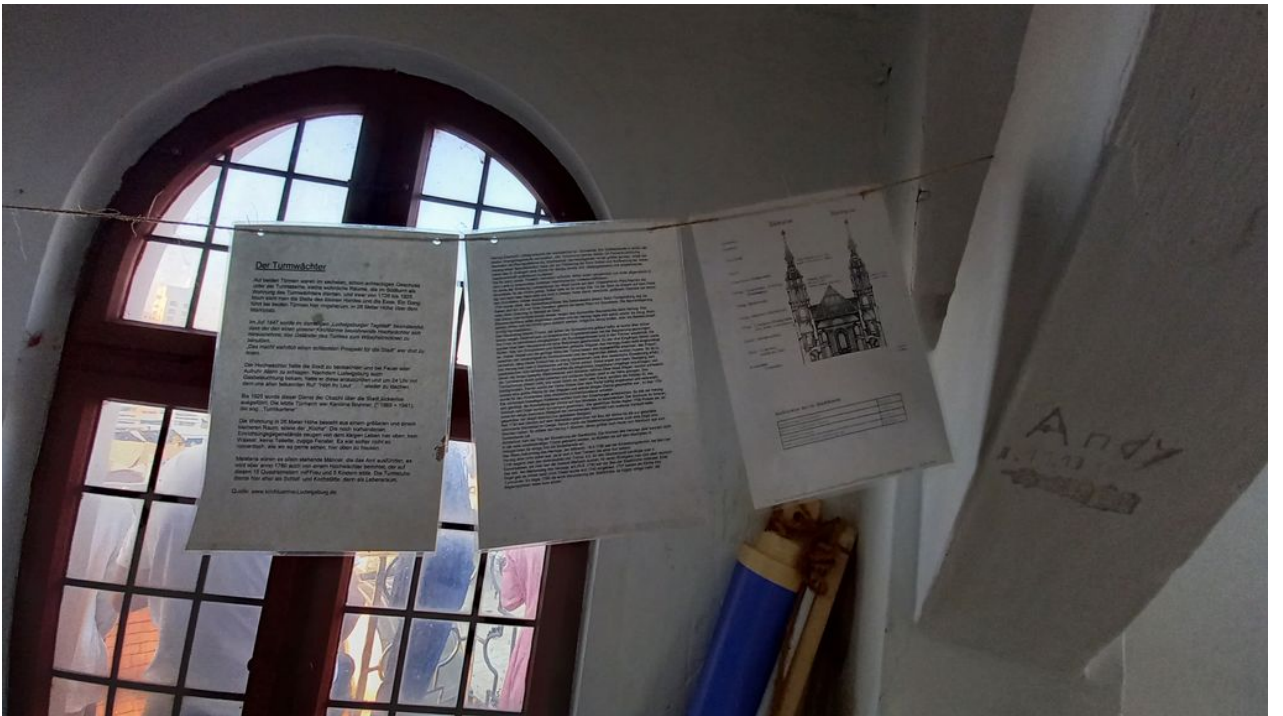
www.bonsai-club-deutschland.de





•







•









—

Seite 3 von 5

- [Anfang](#)
- [Zurück](#)
- [1](#)
- [2](#)
- **3**
- [4](#)
- [5](#)
- [Vorwärts](#)
- [Ende](#)

Kommentare

Einen Kommentar schreiben